



# Ein Ort des Gebetes, des Lesens und der Geschichte

Gastkommentar von Michael Georg Schiestl, Stadtmuseum Judenburg

Die Errichtung und Eröffnung des Museums Murtal im Ostflügel des weitläufigen Gebäudes Herrengasse 12 bilden den Anlass, über ein Haus zu berichten, das mit der frühen Geschichte Judenburgs auf das Engste verbunden ist.

**EIN PÄPSTLICHER ABLASSBRIEF** aus dem Jahr 1254 ist der erste urkundliche Beleg für das Minoriten- bzw. das spätere Franziskanerkloster, dessen Kirche dem heiligen Johannes dem Täufer geweiht war. Das Kloster lag an der Westgrenze der Stadt und bildete einen Teil der Stadtbefestigung. Die Kirche und das Konventgebäude dürften spätestens im Jahr 1257 fertiggestellt worden sein, denn in diesem Jahr fand im Judenburger Kloster bereits eine Versammlung von Repräsentanten des Minoritenordens statt. Die Gründung des Judenburger Klosters steht in Zusammenhang mit einer breiten kirchlichen Erneuerungsbewegung, die sich im 13. Jahrhundert in ganz Europa ausbreitete und danach strebte, die christliche Glaubenslehre in einfacher und verständlicher Form auch der ärmeren und ungebildeten Bevölkerung der rasch wachsenden Städte nahezubringen. Neben Gebet, Glaubensvermittlung und Seelsorge bildete die Betreuung und Versorgung der armen Stadtbevölkerung ein wichtiges Aufgabengebiet der Ordensgeistlichen. Doch zurück zur Geschichte des Hauses: Urkunden aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts berichten von der Errichtung der Katharinenkapelle in der Mitte des Osttraktes, deren Grundmauern bei Sanierungsarbeiten in den Jahren 1973 und 1974 freigelegt und dokumentiert wurden. Seine Blütezeit erlebte der Konvent im 14. und noch zu Beginn des 15. Jahrhunderts, was durch zahlreiche Um- und Neubauten,

aber auch durch reiche Stiftungen, die Judenburger Bürger dem Kloster zukommen ließen, überliefert ist. Im Jahr 1455 nahm der späterhin heiliggesprochene Prediger Johannes von Capistran kurzzeitig im Judenburger Kloster Aufenthalt, das seine einst hervorragende Rolle im sozialen und Glaubensleben der Stadt zu dieser Zeit längst verloren hatte. Im Auftrag oder wohl mit Zustimmung und Unterstützung Kaiser Friedrich III. wandelte Capistran das Minoriten- in ein Franziskanerkloster strenger Observanz um. In der Praxis des Ordenslebens bedeutete dies die Rückkehr zu einer strengeren Beachtung der ursprünglichen Ordensregel. Dazu gehörte u.a. die strenge Befolgung des Armutsideals. Seine einstige Bedeutung als spirituelles Zentrum der Stadt konnte das Kloster aber in der Folge nicht mehr erlangen. Die Stadtbrände in den Jahren 1670 und 1709 beschleunigten dessen Niedergang. Zwar überstand die Judenburger Ordensniederlassung den josephinischen Klostersturm, doch wurde das Franziskanerkloster im Jahr 1808, ein Jahr nachdem ein Stadtbrand Kirche und Klostergebäude schwer in Mitleidenschaft gezogen hatte, durch eine Verfügung der kaiserlichen Hofkanzlei aufgehoben. Die durch den Brand beschädigte Kirche und das Konventgebäude erwarb der Bäckermeister, Bierbrauer und Gastwirt Franz Sales Müller, einer der herausragenden Judenburger Bürger, der, neben mehreren Stadthäusern, u.a. Hammerwerke in Möderbrugg und Obdach

sowie einige Bauernhöfe in der Umgebung Judenburgs besaß. Müller investierte beträchtliche Mittel in die für die damalige Zeit mustergültige Restaurierung und Wiederherstellung des ehemaligen Franziskanerklosters. Der heutige Baubestand und die Fassadengestaltung gehen im Wesentlichen auf die Bau- und Sanierungsarbeiten dieser Zeit zurück. Er ließ die an der Südseite des Konventgebäudes anschließende Klosterkirche vollständig abtragen und richtete in den verbliebenen Trakten das Gasthaus „Zur weißen Krone“ ein. 1820 verkaufte Müller das Gebäude dem Judenburger Gymnasial-Verein, der, nach Renovierungs- und Umbauarbeiten, das Haus in ein vom Benediktinerstift Admont geführtes Gymnasium umwandelte, das bis 1857 bestand. 1869 wurde im Gebäude die erste „Landesbürgerschule“ der Steiermark, später die Hauptschule (1929) und das Polytechnikum (1966) untergebracht. In den Jahren 1974 und 1975 wurde im Erdgeschoß des Westflügels die städtische Bücherei (heute Stadtbibliothek) eingerichtet.

## **i** STADTMUSEUM JUDENBURG

Kaserngasse 27, 8750 Judenburg  
Tel.: 03572/85053,  
E-Mail: [museum@ainet.at](mailto:museum@ainet.at)  
**Öffnungszeiten:**  
Di-Fr: 9-14 Uhr, Sa: 10-17 Uhr,  
Sonn- und Feiertage geschlossen